

***Chilostoma (Cingulifera) cingulatum baldense* (Rossmässler, 1839) von der Schlossruine Lichtenberg bei Glurns (Vinschgau, Südtirol, Italien)**

Wolfgang Fischer

Martnigasse 26, 1220 Wien, Österreich

Correspondence: Wolf_Fischer@gmx.at

Abstract: This paper reports on a newly discovered occurrence of *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum baldense* (Rossmässler, 1839) at the ruins of Lichtenberg Castle near Glurns in South Tyrol (Italy), which is located outside the previously known distribution area of *Chilostoma cingulatum*. The (introduced) *Chilostoma cingulatum* found in the Weinviertel region and Vienna (Austria) can also morphologically be attributed to this subspecies.

Keywords: *Chilostoma cingulatum baldense*, ruins, South Tyrol, Italy

Zusammenfassung: Die vorliegende Arbeit berichtet über ein neu entdecktes Vorkommen von *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum baldense* (Rossmässler, 1839) an der Schlossruine Lichtenberg bei Glurns in Südtirol (Italien), das sich außerhalb des bisher bekannten Verbreitungsgebiets von *Chilostoma cingulatum* befindet. Auch die im Weinviertel und Wien (Österreich) nachgewiesenen (eingeschleppten) *Chilostoma cingulatum* sind dieser Unterart schalenmorphologisch zurechenbar.

Schlüsselwörter: *Chilostoma cingulatum baldense*, neuer Fundort, Südtirol, Italien

Einleitung

Die Felsenschnecken der Gattung *Chilostoma* sind im Südalpenraum mit mehreren Arten, die Untergattung *Cingulifera* mit drei Arten (Hausdorf & Xu 2023) vertreten. Nach Turner et al. (1998) kommt *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum* von den südlichen Kalkalpen bis in den nördlichen Apennin, von den Nördlichen Kalkalpen von Liechtenstein bis zu den Salzburger Alpen sowie im Mesozoikum der Tiroler Zentralalpen vor. Es sind auch verschleppte Vorkommen in Europa bekannt (vgl. Fauer 1998; Kobialka 2000; Fischer et al. 2010; Rosenbauer 2011; Hirschfelder 2017; Fischer 2020; Páll-Gergely et al. 2020).

Pfeiffer veröffentlichte 1951 eine umfangreiche monographische Darstellung des Rassenkreises *C. cingulatum*. *Chilostoma cingulatum cingulatum* kommt nach der Karte 1 (Pfeiffer 1951, S. 93) nur in der Gegend von Locarno und Lugano (= locus typicus) (Tessin/Schweiz) bis in die Gegend von Bellagio (Lombardien/Italien) vor. Die Untersuchungen von Kierdorf-Traut (1984, 2001) über *C. cingulatum baldense* lagen in Südtirol mit dem Schwerpunkt, im Trentino und Gardasee-Gebiet. Pfeiffer (1951) gibt als Hauptverbreitung von *C. cingulatum baldense* das Etschtal von Brixen (Südtirol) bis Verona (Venetien) an, jedoch ist bisher kein Vorkommen im oberen

Etschtal bekannt (vgl. Karte 1, Pfeiffer 1951, Fig. 7; Hausdorf & Xu 2023).

Wenig überraschend ist dieses Vorkommen von *C. cingulatum baldense*, da die Schlossruine Lichtenberg im Vinschgau im oberen Etschtal liegt. Die vorliegende Studie dokumentiert einen neuen Fundort ca. 60 km nordwestlich davon.

Untersuchungsgebiet und Methoden

Während eines Aufenthalts in Italien wurde die Schlossruine Lichtenberg (46°38'02,6"N 10°33'52,5"E) im Westen der Ortschaft Lichtenberg bei Glurns (Vinschgau, Südtirol) erkundet, in der Hoffnung, dort einige Schnecken zu finden. Der Besuch der Ruine erfolgte am 3. Oktober 2023.

Ergebnisse und Diskussion

An der Schlossruine Lichtenberg wurde ein Vorkommen von *C. cingulatum baldense* festgestellt. Der neue Fundort liegt ca. 6 km von der schweizer und ca. 20 km von der österreichischen Grenze entfernt. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, diese Art auch auf den angrenzenden Staatsgebieten anzutreffen.

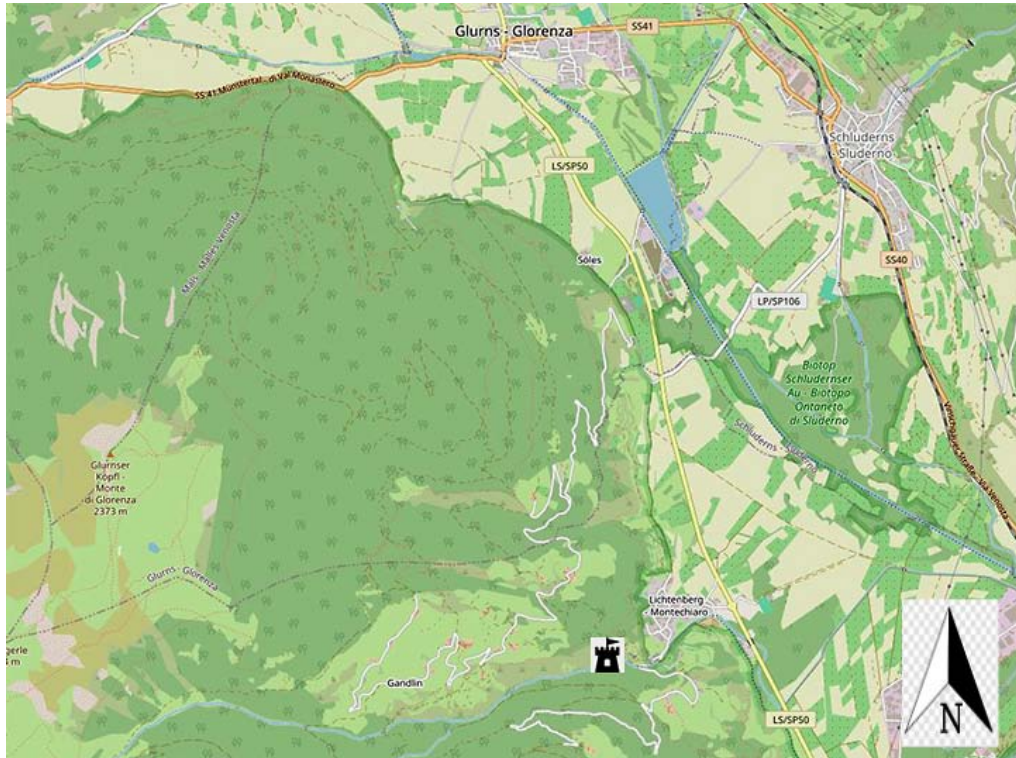


Abb. 1: Lage der Schloßruine Lichtenberg (🏰) westlich der Ortschaft Lichtenberg, sowie südlich von Glurns. Quelle: © OpenStreetMap contributors, 46°38'02.6"N 10°33'52.5"E

Es wurden ca. 50 lebende Exemplare von *C. cingulatum baldense* in den Zwischenräumen einer Mauer (Abb. 2) beobachtet. Viele Leergehäuse (auch zerbissene) gab es in der Mitte der Burg (Abb. 3) und auf dem Hang unterhalb der südlichen Mauer (Abb. 4). Es konnte nur eine weitere Schneckenart, *Edentiella lurida* (C. Pfeiffer, 1828), gefunden werden.

In den westlichen Gebieten Ober- und Mittelitaliens ist *C. cingulatum baldense* weitgehend an Kalkformationen gebunden, im östlichen Teil kommt sie auch auf Porphyry und anderen „Urgesteinen“ vor (Pfeiffer 1951). Geolo-

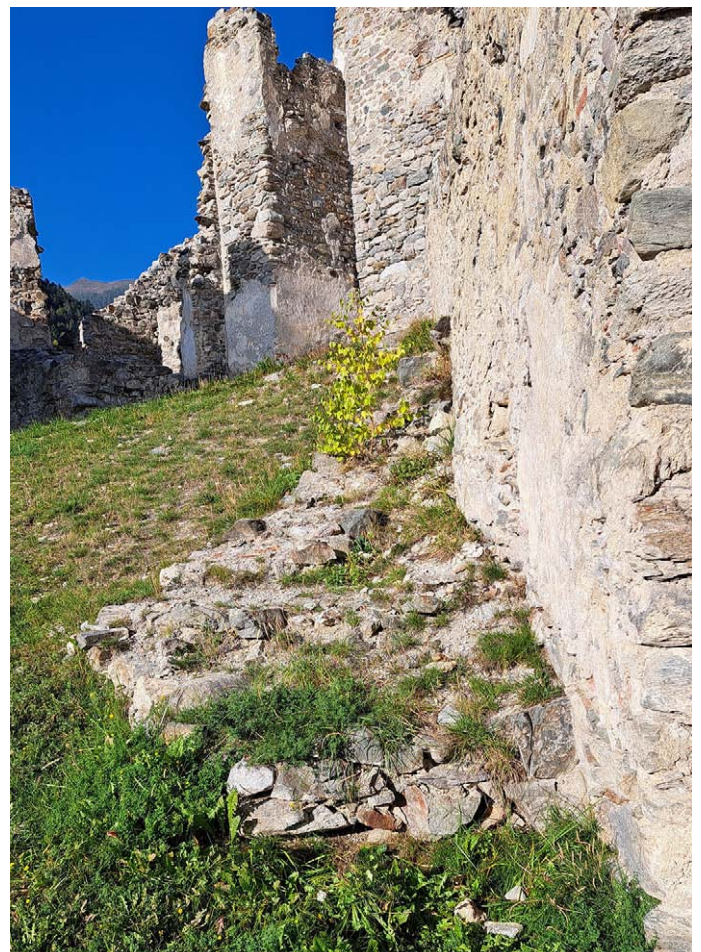


Abb. 3: Böschung in der Mitte der Schloßruine.



Abb. 2: Mauer im Inneren der Schloßruine.



Abb. 4: Hang unter der südlichen Mauer. Alle Fotos: W. Fischer

gisch gesehen liegt der Vinschgau im Bereich der „Vinschgauer Schieferzone“. Die geologische Unterlage besteht hauptsächlich aus Phyllit, Gneis und Glimmerschiefer (Kölleermann 1981).

Die Population von Lichtenberg (Abb. 5) entspricht in Form und Färbung – Grundfärbung Elfenbein bis ins beige-bräunliche, mit einem durch weißliche Zonen begleiteten braunem Band (Hausdorf & Eta 2019) der süd-alpinen Unterart *C. cingulatum baldense* (Cossignani & Cossignani 1995, S. 133; Hausdorf & Xu 2023, Fig. 1E), dies dürfte auch auf mehrere Vorkommen in Deutschland (Fauer 1998, Hausdorf & Eta 2019), Österreich (Fischer et

al. 2010; Fischer 2020) und Ungarn (Páll-Gergely 2020) zutreffen. Die Populationen in Ost-Österreich (Gerasdorf, Süßenbrunn, Straßhof) (Fischer et al. 2010; Fischer 2020) haben schalenmorphologisch ebenfalls eine große Ähnlichkeit mit *C. cingulatum baldense*.

Mit einigen Unterbrechungen wurde die Schloßruine Lichtenberg seit 1993 renoviert. 2023 wurden die Arbeiten abgeschlossen. Hier ist eine Verschleppung von *C. cingulatum baldense* aus ihrem angestammten Verbreitungsgebiet durch Baumaterialien am wahrscheinlichsten. Die Vorkommen im Weinviertel und Wien sind alle aus dem Bereich von Steinmetzbetrieben bekannt, hier gibt es lokal gute Bedingungen um stabile Populationen zu etablieren.

Klemm (1974) listete für *C. cingulatum* drei Unterarten für Österreich: *C. cingulatum preslii* (Rossmässler 1836), *C. cingulatum cingulinum* (Strobel 1884) (Vorarlberg, Nordtirol, Salzburg), *C. cingulatum gobanzi* (Frauenfeld 1867) (Nordtirol), (*C. cingulatum cingulinum* ist präokkupiert (Falkner 1998), und wurde durch *C. cingulatum peregrini* Falkner, 1998 ersetzt. *C. cingulatum peregrini* Falkner, 1998 ist ein junior synonym von *C. colubrinum preslii* (Groenenberg, Subai & Gittenberger 2016; Hausdorf & Xu 2023). *C. cingulatum gobanzi* wurde *C. colubrinum gobanzi* (Hausdorf & Xu 2023). In Fischer et al. (2010) wird von *C. cingulatum carrarense* (Strobel 1852) aus Niederösterreich berichtet. Diese Funde müssen auf *C. cingulatum baldense* korrigiert werden. Somit ist *C. cingulatum baldense* die einzige *cingulatum* Unterart in Österreich.

Danksagung

Der Autor bedankt sich bei den beiden Reviewern für ihre hilfreichen Anregungen.

Literatur

- Cossignani T. & Cossignani V. (1995): Atlante delle Conchiglie terrestrie e dulciacquicole Italiane. L'Informatore Piceno, Ancona, 208 pp.
- Falkner G. (1998): Malakologische Neufunde und Forschungsprobleme in den Bayerischen Alpen und ihrem Vorland. In: Jung W. H. (Hrsg.) Naturerlebnis Alpen: pp. 89–124, Verlag Dr. Friedrich Pfeil, München.
- Fauer W. (1998): Zum Vorkommen der Großen Felsenschnecke *Chilostoma cingulatum* (S. Studer 1820) im mittleren und nördlichen Bayern. *Heldia* 2 (5/6): 137–140.
- Fischer W., A. Reischütz & Reischütz P. L. (2010): Beiträge zur Österreichischen Molluskenfauna XIX. Es kam nicht nur Marmor nach Wien – Biodiversität auf dem Gelände eines ehemaligen Steinmetzbetriebes. *Nachrichtenblatt der Ersten Vorarlberger Malakologischen Gesellschaft* 17: 9–12.
- Fischer W. (2020): Beiträge zur Kenntnis der österreichischen Molluskenfauna LXX. Bemerkungen zu Neufunden von eingeschleppten Schnecken im Norden Wiens und dem südlichen Marchfeld. *Nachrichtenblatt der Ersten Vorarlberger Malakologischen Gesellschaft* 27: 29–32.



Abb. 5: *Chilostoma cingulatum baldense*, Schloßruine Lichtenberg. (Ø 26,6 mm + 20,5 mm).

-
- Groenenberg D. S. J., P. Subai & E. Gittenberger (2016): Systematics of Ariantinae (Gastropoda, Pulmonata, Helicidae), a new approach to an old problem. *Contributions to Zoology* 85 (1): 37–65.
- Hausdorf B. & Eta K. (2019): *Chilostoma cingulatum* (Studer 1820) und *Cornu aspersum* (O.F. Müller 1774) in Hamburg (Gastropoda: Helicidae). *Mitteilungen der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft* 100: 13–16.
- Hausdorf B. & Xu J. (2023): Speciation of rock-dwelling snail species: Disjunct ranges and mosaic patterns reveal the importance of long-distance dispersal in *Chilostoma (Cingulifera)* in the European Southern Alps. *Molecular Phylogenetics and Evolution* 184: 107788.
- Kierdorf-Traut G. (1984): Zur Verbreitung und Variabilität der Gehäuseform von *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum baldensis* (Rossmässler, 1939). *Der Schlern* 58 (1): 25.
- Kierdorf-Traut G. (2001): Notizen zur Fauna der Land-Gehäuseschnecken Südtirols. *Gredleriana* 1: 183–226.
- Klemm W. (1974): Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuseschnecken in Österreich. *Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse)* 117: 1–503.
- Kölleermann C. (1981): Die Trockenvegetation im Vinschgau. *Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt* 46: 127–147.
- Páll-Gergely B., Sárvári F., Tökési N. & Fehér, Z. (2020): *Chilostoma (Cingulifera) cingulatum* (S. Studer, 1820) (Gastropoda: Pulmonata: Helicidae) new to the fauna of Hungary. *Soosiana* 34: 12–17.
- Pfeiffer K. L. (1951): *Chilostoma (Cingulifera) cingulata* (Studer). Versuch einer monographischen Darstellung des Rassenkreises. *Archiv für Molluskenkunde* 80 (4/6): 89–214.
- Turner H., Kuiper J. G. J., Thew N., Bernasconi R., Rüetschi J., Wüthrich M. & Gosteli M. (1998): *Atlas der Mollusken der Schweiz und Liechtensteins. Fauna Helvetica: Vol. 2. Centre suisse de cartographie de la faune; Schweizerische Entomologische Gesellschaft, Neuchâtel, 527pp.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arianta](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Wolfgang

Artikel/Article: [Chilostoma \(Cingulifera\) cingulatum baldense \(Rossmässler, 1839\) von der Schlossruine Lichtenberg bei Glurns \(Vinschgau, Südtirol, Italien\) 47-50](#)